

BERGISCHE
UNIVERSITÄT
GESAMTHOCHSCHULE
WUPPERTAL



ZENTRALE STUDIENBERATUNGSSTELLE

Tätigkeitsbericht

1.10.92 – 30.9.93

Dr. phil. Gerhart Rott
Leiter der Zentralen Studienberatungsstelle

Bergische Universität - Gesamthochschule Wuppertal

**Tätigkeitsbericht der Zentralen Betriebseinheit
Zentrale Studienberatungsstelle (ZSB)**

01.10.1992 - 30.09.1993

Inhaltsverzeichnis	SEITE
Vorbemerkung zum Berichtszeitraum 1992/1993	5
1. Das Beratungsangebot	7
1.1 Festigung des Beratungsangebots und seine personelle Absicherung	9
1.2 Strukturelle Verbesserungen der Beratungs- und Arbeitsabläufe	9
2. Erprobung neuer Ansätze der Beratung und konzeptionelle Weiterentwicklung	11
2.1 Kooperation mit der Fachstudienberatung	11
2.2 ABM-Projekt	11
2.3 Entscheidungstraining	13
2.4 Seminar: "Referieren? - Präsentieren!"	13
2.5 Verhaltenstherapeutisches Gruppenangebot	13
2.6 Empirische Studie	14
2.7 "Schriften der ZSB"	15
2.8 AB-Maßnahme 'Europäisierung der Hochschule'	15
2.9 Studieninformationssystem	15
3. Zielsetzungen	16
4. Kooperationen, Kontakte, Fortbildungen	17
4.1 Kooperation	17
4.2 Kontakte	18
4.3 Fortbildungen	19
5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	20
6. Personalbedarf und Raumsituation	22
6.1 Personalbedarf	22
6.2 Raumsituation	23
7. Beirat der ZSB	24
8. Schaubild zu den Beratungsformen	25
9. A n h a n g: Tabellarische Darstellung	26
9.1 Gesamtübersichten	28
9.2 Psychologische Beratung	30
9.3 Tabellarische Darstellung der Beratungsgespräche nach verschiedenen Kriterien	31

Vorbemerkung zum Berichtszeitraum 1992/1993

Der Bericht enthält Hinweise auf besondere Ereignisse, neue Maßnahmen und Vorhaben im Zeitraum vom 1.10.1992 bis 30.9.1993. In den tabellari-schen Zusammenfassungen spiegelt sich die Alltagsarbeit in der All-gemeinen Studienberatung wider. Der Bericht legt auf diesem Wege Re-chenschaft über die laufende Geschäftsführung und Beratungspraxis ab und verweist auf neue Ansätze.

Die innere Verbindung der verschiedenen Aktivitäten ist in einem "Beratungskonzept" dargestellt, das in anderen Zusammenhängen kon-kretisiert und vertieft wurde¹ und als gesonderter Text zur Verfügung steht. Deshalb brauchen diese Struktur- und Konzeptanalysen im Tä-tigkeitsbericht nicht noch einmal aufgenommen zu werden. Begrifflich-methodischer Reflexionsrahmen sowie aktuelle Aktivitäten und alltägliche Routine sind jedoch eng aufeinander bezogen und deren beider Kenntnis erleichtert den Zugang zum Verständnis der Arbeitsweise der Allgemeinen Studienberatung.

Das Beratungsangebot der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB) ganz-jährig kontinuierlich zu gewährleisten, neue Beratungsbedürfnisse zu er-kennen und aufzugreifen und im offenen Erfahrungsaustausch in und au-ßerhalb unserer Hochschule methodisch zeitgemäße Ansätze zur Bera-tung vorzubereiten, zu erproben und einzusetzen war die Zielsetzung der Leitung der ZSB. Sie war bemüht, im Spannungsfeld von Effektivität - der wirkungsvollen Unterstützung der Ratsuchenden - und Effizienz - dem ökonomischen Einsatz der knappen Ressourcen - konstruktive Wege zu-

1 G. Rott, Beratungskonzept, Wuppertal 1989.

Ders., Möglichkeiten und Grenzen professioneller und nichtprofessioneller Begleitung von Studenten, in: Zentrale Studien- und Studentenberatung der Universität Göttingen (Hrsg.), Krisen im Leben von Studenten als entwicklungsförderndes Potential? - Möglichkeiten konstruktiver Bewältigung, Symposium der Zentralen Studien- und Studentenberatung der Universität Göttingen 23.-25. November 1988, Göttingen 1990, S. 39-53.

Ders., Die Rolle der Studienberatung in der Hochschulausbildung: Grundlagen von Konzepten und Methoden, in: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.), Perspektiven der Studienberatung - Fachtagung der Hochschulrektorenkonferenz, Dokumente zur Hochschulreform 70/1991, S. 57-79.

Ders., Beratungskonzepte und Methoden: die Entfaltung der Professionalität der Studienberatung an europäischen Universitäten, in: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.), Ein Jahr davor: Studieren in Europa - 4. Europäisches Colloquium für Studienberater, Dokumente zur Hochschulreform 72/1991, Bonn/Berlin 1991, S. 91-104.

6

sammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterndieser Zentralen Betriebseinheit zu gestalten.

1. Das Beratungsangebot

Die Zentrale Studienberatung stellte für viele, die die Aufnahme eines Studiums erwogen oder planten oder sich bereits einschreiben wollten, Hilfen zur Verfügung, die die Qualität von Studienentscheidungen an hoben. Sie unterstützte diesen Personenkreis durch Beratung und orientierende Information und half den Ratsuchenden bei der Bewältigung der Aufgabe, hinsichtlich der Bedingungen und Anforderungen eines Studiums sowie hinsichtlich der persönlichen Motive, Fähigkeiten und Erwartungen gegenüber dem Studium Klarheit zu gewinnen.

Soweit Studierende ihre Studienentscheidung während des Studiums einer Prüfung unterzogen, half die ZSB, bisherige Studienerfahrungen für neue Entscheidungsschritte angemessen zu berücksichtigen und zu bewerten.

Die ZSB hat mit differenzierendem Angebot den Studierenden geholfen, sinnhaft und zielgerichtet ihre studentischen Erfahrungen in und mit der Hochschule, mit einzelnen Mitgliedern, mit dem alltäglichen Lehr- und Forschungsbetrieb und mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu integrieren. So konnten persönliche und soziale Kontinuität sowie Kompetenz in der Auseinandersetzung mit oftmals fragmentierten Studienangeboten gefunden werden. Sie hat Studierende angeregt, vorhandene Fähigkeiten in ihr Studium einzubringen und an deren Erweiterung gezielt zu arbeiten. Die ZSB hat Studierende in kritischen Situationen und emotionalen Konflikten begleitet, damit sie für sich ein neues Fundament im Studium finden konnten, und hat in vielfältiger Weise Studentinnen und Studenten dabei unterstützt, persönlich angemessene Wege aus Sackgassen zu finden, ihren Studiengewinn zu erweitern und das Studium mit Erfolg abzuschließen. In Fällen, in denen ein Studienabbruch erwogen wurde oder unabdingbar schien, trugen Beratungen für die Ratsuchenden dazu bei, ihre Situation zu überprüfen und Ansätze positiver Bewältigung zu verstärken.

Die ZSB konnte also dazu beitragen, daß Studierende auch unter den Bedingungen der Massenuniversität das Studium als eine Chance für einen von ihnen gestalteten persönlichen Lern- und Entwicklungsprozeß wahrnehmen konnten, in dem sie wissenschaftliche, soziale und persönliche Kompetenz gewinnen können.

8

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZSB gebührt für diese Leistung Dank und Anerkennung.

1.1 Festigung des Beratungsangebots und seine personelle Absicherung

Die Verfahren zur laufenden Integration der Beratungsabläufe, der Realisierung des Basiskonzepts der Studienberatung und zur Sicherung des Informationsflusses haben sich bewährt. Die neuen studentischen Hilfskräfte konnten rasch und gut ihre Aufgaben in der Vorberatung übernehmen. Aufgrund des Geschäftsverteilungsplans war es nach dem plötzlichen Ausscheiden von Frau Schneider schnell möglich, Vertretungskonzepte zu entwickeln oder zu klaren Entscheidungen hinsichtlich einer Reduktion von Angeboten zu kommen.

Beratung ist prozeßorientiert. Daher bedarf es seitens der Mitarbeiter immer wieder der Vergewisserung und Sicherung von Arbeitsabläufen auch dort, wo sie Routine sind und gerade dort, wo Routinen durch äußere Umstände aufgebrochen werden. Das schließt die Bereitschaft ein, von einem fest umrissenen Kompetenzbereich aus neue Beratungsanliegen aufzugreifen.

Wie im vergangenen Berichtszeitraum sind in der orientierenden Beratung Fragen von Ratsuchenden hervorzuheben, deren Ursachen mit der Überfüllung der Hochschule in Zusammenhang stehen. Erheblich verstärkt haben sich Anliegen, die mit verschlechterten Berufsperspektiven in Zusammenhang stehen. Eine erhebliche Verunsicherung aufgrund der gegenwärtigen bildungspolitischen Diskussionen (z.B. Studienzeitverkürzungen) spielte gegen Ende des Berichtszeitraums bei einer größeren Anzahl von Ratsuchenden eine Rolle.

Das Interesse an Möglichkeiten im Zuge der Europäisierung der Studienangebote wuchs.

1.2 Strukturelle Verbesserungen der Beratungs- und Arbeitsabläufe

Der Akzent mußte in diesem Berichtszeitraum aufgrund des Ausscheidens von Frau Schneider auf der Sicherung des Bestehenden liegen. Dennoch wurden Verbesserungen in der internen Arbeitsorganisation, etwa im Einsatz der EDV, vorgenommen, die zu einer Steigerung der Effizienz beitrugen.

gen. Herr Dr. Studberg übernahm vorübergehend nach dem Ausscheiden von Frau Schneider zusätzliche Aufgaben in der Betreuung der Dokumentation und in den Bereichen Infothek und Außendarstellung, wobei seine Erfahrungen als Archivar eine Bereicherung für die ZSB darstellten.

Die wichtigste Neuerung fand in diesem Berichtszeitraum im Bereich der Medien statt. Aufgrund einer Anregung von Prorektor Prof. Dr. Walz entschlossen wir uns, einen jährlichen "Info-TÜV" einzuführen: Alle Studiengangsinfos - es handelte sich um 35 Infos - wurden von den Studienberatern in Kooperation mit den jeweiligen Fachbereichen inhaltlich überprüft und redaktionell überarbeitet. Die Koordination dieses Vorhabens lag, entsprechend seiner Zuständigkeit für den Bereich Medien, bei Herrn Studberg. Es ist hierbei zu verdeutlichen, daß die ZSB gegenwärtig 42 Info-Broschüren herausgibt, zu ihnen kommen zukünftig noch sieben Infos für die Magisterstudiengänge. Darüber hinaus veröffentlicht sie 22 zweiseitige Merkblätter, d.h., es müssen ca. 70 "Publikationen" laufend gepflegt werden.

Diese Schriften sind nicht nur eine Grundlage für die Beratungsabläufe in der ZSB, sondern auch für die Informationstätigkeit des Studentensekretariats, was sich in dessen erheblichem Bedarf an Exemplaren ausdrückt. Darüber hinaus erweitern sie das Informationsangebot der Fachbereiche. Die on-line-Verbindung zum Rechenzentrum mittels einer Modemlösung wurde nun hergestellt. Sie wird gegenwärtig im begrenzten Umfang für E-mail und Versuche zur Nutzung der Datenfernübertragung genutzt. Dieser Verwendungsbereich wird voraussichtlich erheblich zunehmen, und der für den kommenden Berichtszeitraum zu erwartende Anschluß an das Glasfasernetz der Hochschule wird die technischen Voraussetzungen verbessern.

In der Psychologischen Beratung wurden aufgrund der Verringerung der Kapazität verstärkt Möglichkeiten der Überweisung, der Heranziehung externer Berater und die Kooperation mit anderen Beratungsstellen auch bei der Einzelberatung überprüft. Es zeigt sich, daß hier neue Wege erschließbar sind, wobei jedoch differenzierende Vorgehensweisen erforderlich sind, um nicht die Qualität des Beratungsansatzes zu gefährden.

2. Erprobung neuer Ansätze der Beratung und konzeptionelle Weiterentwicklung

2.1. Kooperation mit der Fachstudienberatung

Im Rahmen der Kooperation mit der Fachstudienberatung bot die ZSB im Wintersemester 1992/1993 und im Sommersemester wieder je einen Kurs zur Gesprächsführung für Fachstudienberater/innen an, der auch anderen Lehrenden offenstand. Für beide Kurse meldeten sich mehr als acht wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren an. Der Kurs im Sommersemester war etwas kompakter als im WS 92/93 - 36 Semesterwochenstunden verteilt über einen Monat - im Vergleich zu 42 Semesterwochenstunden in drei Monaten. In beiden Kursen bestätigte sich das Konzept, Selbsterfahrungsanteile eher zu kürzen zugunsten eines mehr übenden schrittweisen und strukturierten Vorgehens in Einzel-, Paar- und Plenumsübungen mit kontrollierten Hausaufgaben. Als fördernd erwies sich wiederum die Zusammensetzung aus unterschiedlichen Fachbereichen. Alle Teilnehmer berichteten am Ende beider Kurse in dem evaluativen Abschlußgespräch von konkreten Ansätzen zur Optimierung der Beratungsgespräche mit Studierenden. Hervorgehoben wurden die zum Teil neuen Lernmöglichkeiten aufgrund der aktiven und strukturierenden Verbindung von kognitivem und erfahrungsbezogenem Lernen. Gewünscht wurden von vielen Teilnehmern Aufbaukurse mit weiterer theoretischer Durchdringung.

2.2 ABM-Projekt

Das ABM-Projekt zur "Entwicklung und Erprobung prophylaktischer Studienhilfen für ausländische Studierende" wurde zunächst über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren von Frau Dr. Benad bis Februar 1992 durchgeführt (vgl. hierzu Tätigkeitsbericht 1991/92 S.11). Frau Benad erarbeitete nach ihrem plötzlichen Arbeitsstellenwechsel freundlicherweise auch nach Beendigung des Dienstverhältnisses in der ZSB noch eine Darstellung und Analyse des Projekts. Der Text wurde im Sommer 1993 von der ZSB veröffentlicht. ("Zentrale Studienberatungstelle, Werkstattbe-

richte Nr.1, Annette Benad, Studienhilfen für ausländische Studierende. Projektbericht: Joachim Studberg").

Die im vorgenannten Projekt ebenfalls entstandene Broschüre "Informationen für ausländische Studierende" hat sich in den Beratungen bewährt; sie muß nun jedoch überarbeitet werden, womit Herr Müller in Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt begonnen hat.

Die verbliebenen fünf Monate des ABM-Projektes nahmen wir in Anspruch, um im Wintersemester 1992/93 modellhaft eine Maßnahme zur Unterstützung ausländischer Studierender in höheren Fachsemestern zu erproben.

Es sollte ein Gesprächskurs für ausländische Studierende angeboten und zusätzliche Beratungsstunden für individuelle Beratungen vorgesehen werden.

Frau Hartung-Ayisi hat diese Aufgabe übernommen. Sie bot einen themenzentrierten Gesprächskurs an, an dem ausländische und deutsche Studierende teilnehmen konnten. Allerdings haben sich nur wenige deutsche Studierende und meist nur kurzzeitig beteiligt. Der Kurs wurde von 20 bis 30 Studierenden besucht.

Neben den von Frau Hartung-Ayisi angebotenen Themen des Gesprächskurses wurden auch Themen von den individuellen und gemeinsamen Anliegen der Teilnehmer ausgehend eingebracht, wie kulturelles Verstehen, Studienbedingungen, praktische Auseinandersetzungen mit Institutionen, Ausgrenzungen von Studierenden in- und außerhalb der Hochschule. Aufgrund der damaligen Situation, in der sich der Akademische Senat veranlaßt sah, eine Stellungnahme "Gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt" zu verabschieden (vgl. Bergische Blätter, 01/93, 1993, S. 19), bekam dieser Aspekt eine besondere Bedeutung.

Als hilfreich nahmen die Teilnehmer die Möglichkeit wahr, persönliche Erfahrungen und Interpretationen von Erfahrungen sowie die Bewältigung von Schwierigkeiten und Ängsten auszutauschen, Differenzierungen zu erkennen und kulturelle Bedingtheiten bewußter wahrzunehmen. Die Verallgemeinerung von neuen konstruktiven Wegen für alle ausländischen Studierenden erwies sich als problematisch. Die Gespräche konnten jedoch individuell ermutigen, neue Ansätze im Studium zu finden, was bei einigen Teilnehmern durch individuelle Beratungen gestützt wurde.

Frau Hartung-Ayisi hat sich bereit erklärt, einen kurzen Bericht über diese Arbeit zu schreiben, wegen vieler anderer Verpflichtungen nach dem Ausscheiden aus der ZSB konnte sie ihn jedoch noch nicht abschließen.

2.3 Entscheidungstraining

Im Zusammenhang mit den Schülerinformationstagen bot Frau Schneider wiederum zusammen mit Herrn Dr. Strey von der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Diakonischen Werks Elberfeld ein Entscheidungstraining für die Studienfachwahl an. Wegen des großen Interesses wurde das Training an einem zweiten Termin wiederholt. Einzelne Elemente des Trainings wurden überarbeitet.

2.4 Seminar: "Referieren? - Präsentieren!"

Ebenfalls mit Herrn Strey sowie mit dem Leiter der Technischen Dienste der Universitätsbibliothek, Herrn Dr. Boni und einigen Mitarbeitern des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft erarbeiteten Frau Schneider und Herr Müller eine Konzeption eines neuen Seminars mit dem Titel "Referieren? - Präsentieren!". Das Seminar wurde für Studierende des Studiengangs Wirtschaftswissenschaft angeboten. Das Seminar erstreckte sich über fünf vierstündige Termine, die je nach Themenbereich in wechselnder Zusammensetzung geleitet wurden. Zwölf Studierende nahmen teil. Das Seminar umfaßte die Themen Lern- und Arbeitsorganisation, Literaturrecherche, Präsentationsvorbereitung durch Ziel und Adressatenanalyse, Mentales Training sowie Visualisierung und Medieneinsatz. Zum Abschluß des Seminars führten die Studierenden eine eigene Präsentation mit Videofeedback durch.

Aufgrund des großen Interesses und des Erfolgs dieses Angebots wurden von Herrn Müller und Herrn Strey Planungen für zukünftige zielgruppenspezifische Seminare begonnen, wobei als Zielgruppe an Studierende der sozialwissenschaftlichen und der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge gedacht ist.

2.5 Verhaltenstherapeutisches Gruppenangebot

Herr Müller hat wiederum sein verhaltenstherapeutisches Gruppenangebot für Studierende mit Lern- und Arbeitsstörungen durchgeführt (vgl. Tabellenanhang S. 30). Die Konzeption dieses Angebots überarbeitete und erweiterte er, da sich in der bisherigen Arbeit gezeigt hatte, daß die Lern-

und Arbeitsstörungen der Studierenden in immer komplexeren Problemzusammenhängen stehen und ohne eine angemessene Aufarbeitung nicht lösbar sind. Ebenfalls wurden die Teilnehmermaterialien zu den Themen "Lernen", "Motivation", "Systematische Prüfungsvorbereitung", "time management", "mind maps" und "SQ3R-Methode" überarbeitet.

2.6 Empirische Studie

Zur empirischen Absicherung eines Berichts zur Studienberatung an deutschen Universitäten wurde in Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen der Universitäten FU Berlin, Hamburg und München die im vergangenen Berichtszeitraum konzipierte empirische Untersuchung durchgeführt, ausgewertet und veröffentlicht ("Schriften der Zentralen Studienberatung", herausgegeben von Gerhart Rott unter Mitarbeit von Joachim Studberg: Peter Figge, Winfried Kaiphas, Helga Knigge-Ilner, Gerhart Rott, Psychologische Studienberatung an deutschen Hochschulen. Eine empirische Studie zu Kontext, institutionellen Bedingungen und Aufgaben"). Es handelt sich um die erste empirische Studie im Bereich der Studienberatung in der Bundesrepublik Deutschland. Da die psychologische Studienberatung in dieser Untersuchung vom Gesamt der Studienberatung aus betrachtet wird, enthält sie zugleich empirische Daten für die einzelnen Tätigkeitsfelder der Studienberatung. Sie stellt eine vergleichende empirische Grundlegung für Konzeptbildungen dar. Die empirische Auswertung der Daten unterstützte Frau Arndt von der sozialwissenschaftlichen Forschungsstelle von Prof. Dr. Ronge. Die Untersuchung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) finanziell gefördert. Das BMBW prüft eine weitere Auflage, da nach der sehr kleinen 1. Auflage noch eine erhebliche Nachfrage in Fachkreisen und seitens bildungspolitischer Institutionen besteht.

Die Darstellung der psychologischen Beratung an deutschen Universitäten geht in einen entsprechenden Bericht für die Europäische Union, der von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt wird, ein. Für beide Projekte lag die organisatorische Federführung bei der Zentralen Studienberatungstelle der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal.

2.7 "Schriften der ZSB"

Neben den ZSB-Infos etc. sind somit zwei zusätzliche Veröffentlichungsformen geschaffen worden, die sich an ein Fachpublikum (Studienberater, Fachstudienberater, Bildungspolitiker und Administration) richten. Die "Werkstattberichte" zielen auf die Vermittlung praxisnaher Projekte nach außen, die 'Schriften der ZSB' stellen Untersuchungen und Konzepte zur Studienberatung vor. Sie sollen gelegentlich erscheinen, wenn sich entsprechendes Material aus den Arbeitszusammenhängen der ZSB ergibt.

2.8 AB-Maßnahme 'Europäisierung der Hochschule'

Die geplante AB-Maßnahme 'Ergänzende Maßnahmen zur Vertiefung der Studienberatung im Zeichen der Europäisierung der Hochschule' sollte im Frühjahr '93 beginnen, und die Stelle war trotz der vom Bund veranlaßten Einsparungen bei der Bundesanstalt für Arbeit nicht gestrichen worden: Eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin und eine Sekretärin waren schon ausgewählt. Trotz fester Zusagen stand jedoch der entsprechende Landesanteil von 25% nicht zur Verfügung. In einem Schreiben an die Ministerin für Wissenschaft und Forschung, Frau Anke Brunn, bat ich in Hinblick auf die Bedeutung des Projekts um eine Überprüfung dieser Entscheidung. Gegen Ende des Berichtszeitraums zeichnete sich ab, daß seitens des Ministeriums eine Lösung gefunden wurde. Auch neu entstandene Probleme mit dem Arbeitsamt konnten überwunden werden.

2.9 Studieninformationssystem

Die Bergische Universität-Gesamthochschule Wuppertal beteiligte sich weiterhin mit den übrigen acht Hochschulen an der Planung eines Studieninformationssystems mittels Datenfernübertragung, das unter Federführung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (BMBW) durchgeführt wird. Der Leiter der ZSB nahm an den koordinierenden und planenden Sitzungen auf Bundesebene teil und stimmte mit dem Rechenzentrum der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal die lokalen Bedingungen ab.

3. Zielsetzungen

Detailverbesserungen der Arbeitsabläufe und die zweckmäßige Gestaltung der Beratung sollen möglichst viel Raum und Energie für die Beratung der Studieninteressenten und Studierenden auch unter den Bedingungen knapper Ressourcen des Beratungskonzepts der ZSB freihalten sowie Raum für die Vertiefung schaffen.

Bei der Effektivierung der täglichen Arbeit sind uns Unterstützung und Hilfe aus der Verwaltung und den Fachbereichen willkommen.

Die mit der systematischen Aktualisierung der Infos und den Gesprächsführungskursen begonnene Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Fachstudienberatung soll fortgeführt und, wo möglich, verstärkt werden.

Der 'Runde Tisch' (siehe "Beirat" S. 24) könnte zu weiteren Ansatzpunkten führen. Das vom Rektorat initiierte Projekt "Profilbildung" der Hochschule könnte ebenfalls neue Perspektiven der Kooperation in der Studienberatung hervorrufen.

Aus Kontakten zu Projekten an anderen deutschen Hochschulen können sich ebenfalls neue Aspekte zur Methodik der Studienberatung ergeben und arbeitsteilig neue Beratungsmaßnahmen erproben lassen. Ebenso sind die kollegialen Verbindungen auf europäischer Ebene in diesem Zusammenhang sehr wertvoll.

Es bleibt eine wichtige Aufgabe, die Innovationskraft der ZSB zu erhalten. Nur so kann eine zeitgemäße Anpassung unserer Arbeit an neue Beratungsbedürfnisse gelingen.

4. Kooperationen, Kontakte, Fortbildungen

Bereits bestehende Kontakte in und außerhalb der Universität wurden gepflegt. Im engeren Feld der aktuellen Beratungen sind folgende Aktivitäten besonders zu benennen:

4.1 Kooperation

Die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis evangelischer und katholischer Akademiker zur wechselseitigen Abstimmung von Schülerinformationstagen und dem Primanertag hat sich gefestigt und findet insbesondere in der gemeinsamen Veröffentlichung des Programms für diese beiden Ereignisse ihren öffentlichen Ausdruck. Die Schülerinformationstage fanden vom 25.1.-12.2.1993 und der Primanertag am 13.2.1993 statt. Das traditionelle kurze Impulsreferat am Primanertag hielt diesmal Herr Dr. Jörg Mittelsten Scheid, Vizepräsident des Deutschen Industrie- und Handelstaages, mit dem Titel "Wie wird die Wirtschaft die Zukunft bewältigen?". Die regionale Einbeziehung des gesamten Bergischen Landes wurde weiterhin von allen beteiligten Stellen - Arbeitskreis, Berufsberatungen der Arbeitsämter, Universitätspressestelle, ZSB - getragen und es zeichnete sich eine deutliche Tendenz zur Ausweitung des Einzugsgebiets ab.

Es ist das Konzept der Bergischen Universität -Gesamthochschule Wuppertal, das Veranstaltungsangebot für Schulen auf die Schülerinformationstage und den Primanertag zu konzentrieren.

Für gelegentliche Besuche von Schulklassen bot Herr Dr. Studberg zusammen mit dem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek, Herrn Oberbibliotheksrat Dr. Wittenberg ein kombiniertes Veranstaltungskonzept an.

Am 9. November 1992 fand in den Räumen der Berufsberatung der jährliche Erfahrungsaustausch zwischen Berufsberatern und Studienberatern statt. Das Gespräch bezog sich schwerpunktmäßig auf Studienabbruch an der Hochschule sowie auf die Möglichkeiten, spezifische Beratungsangebote zu erarbeiten.

Das Arbeitsamt Wuppertal bot erstmalig eine "Informations- und Kontaktbörse für Studienabbrecher und - abbrecherinnen" an. In Zusammenarbeit mit dem Hochschulkoordinator, Herrn Grabow, führte in diesem Zusammenhang Herr Müller drei Veranstaltungen für Studentinnen und Studenten durch, die einen Studienabbruch erwogen. Das Ziel der Veranstaltung war es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ihrer Entscheidung über Studienabbruch, Studienfachwechsel oder Wiederaufnahme des Studiums zu beraten und ihnen die jeweilig relevanten Informationen zu vermitteln. Die große Resonanz von nahezu je 50 Studierenden bei diesen drei Veranstaltungen legt nahe, eine Wiederholung nach einem Jahr anzustreben.

Neben anderen Hochschuleinrichtungen beteiligte sich die ZSB am 18./19.9.1993 an dem "Ersten Wuppertaler Weiterbildungsmarkt in der Volkshochschule". Die Teilnahme kann als ein Beitrag zur regionalen Verankerung und "Bürgernähe" der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal angesehen werden. Die Klientel hatte eine deutlich andere Struktur als das, welches üblicherweise die Beratungsstelle aufsucht. Die Beratungen bezogen sich sowohl auf Weiterbildung als auch auf grundständige Studienmöglichkeiten.

4.2 Kontakte

Die Präsidialarbeitsgruppe Studienberatung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) kam zu ihrer letzten Sitzung am 21. und 22. Oktober 1992 zusammen. Im Zuge des Ausscheidens mehrerer Mitglieder der Arbeitsgruppe entschloß sich das Präsidium der HRK, das Thema Studienberatung zukünftig in ad-hoc Arbeitsgruppen themenspezifisch zu bearbeiten.

Herr Rott wurde eingeladen, auf der von dem Forum Européen de l'Orientation Académique (FEDORA) in Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten veranstalteten Sommeruniversität "Cours européen de formation des conseillers d'orientation universitaire" vom 19.-23.7.1993 in Montpellier ein Referat zu halten mit dem Thema "Methods and techniques applied by German counselling services".

Herr Rott wurde in den wissenschaftlichen Beirat des 5. Kongresses des Forum Européen de l'Orientation Académique (FEDORA) berufen und ist

für die Gestaltung des Themenbereichs "Psychologische Beratung" zuständig. Der Kongreß wird vom 27.-30.4.1994 in Barcelona stattfinden. In diesem Zusammenhang nahm er an einem Vorbereitungstreffen in Kopenhagen vom 18.-19.9.1993 teil.

Das Leitertreffen der Studienberatungsstellen Nordrhein-Westfalen fand am 13.11.1992 in Bonn, am 5.3.1993 in Essen und am 3.9.1993 in Münster statt. Es entwickelt sich m.E. immer mehr zu einem wichtigen Gremium des fachlichen Erfahrungsaustausches unter organisatorischen Abstimmungen. Neben vielen anderen Themen wurde u.a. die Koordinierung der Teilnahme der Studienberatungsstellen, an Messen einer Klärung zugeführt.

4.3 Fortbildungen

Neben den gesetzlich geregelten Bildungsurlauben, die von den Mitarbeitern im Angestelltenverhältnis in Anspruch genommen werden, sind folgende Fortbildungsmaßnahmen zu nennen:

Herr Müller besuchte im Frühjahr 1993 einen einwöchigen Grundkurs für Winword und Herr Studberg einen entsprechenden mehrtägigen Aufbaukurs.

Herr Studberg besuchte die Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der Studien-, Studentinnen- und Studentenberater in der Bundesrepublik Deutschland (ArGe) und darin den Workshop "Studium - Zeit der Privilegien oder Zeit der Entbehrung?" vom 10.-13.3.1992 in Dresden und beteiligte sich an der Arbeitsgruppe "Das Studium des Umweltschutzes als Problemkreis der Studienberatung".

Herr Rott besuchte die entsprechende Herbsttagung mit dem Thema "Focus: Alltag, neuere Entwicklungen und Forschungsbeiträge aus der Praxis der psychologischen Beratung/Psychotherapie und Studienberatung" vom 22.9.-25.9.1993 in der Universität Hamburg. Er beteiligte sich an der Arbeitsgruppe "Von der Psychotherapie zum Studienmanagement - Modellentwicklung in der psychologischen Beratung von Studierenden" und bot selbst mit zwei weiteren Kollegen eine Arbeitsgruppe zu der empirischen Untersuchung zur Studienberatung an.

5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Berichtszeitraum arbeiteten in der ZSB:

Leiter:

Akademischer Direktor Dr. Gerhart Rott

Ausbildung: Klinischer Psychologe/Psychotherapeut
(BDP);

Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie (GwG) und
Gestalttherapie

Verwaltungskordinator:

Regierungsangestellter Martin Frowein

Sekretärin:

Regierungsangestellte Bärbel Hecht-Wieber

Studienberaterinnen und Studienberater:

Frau Gisela Ayisi, Diplom-Soziologin (Übernahme des
Restes der ABM- Stelle 'Entwicklung und Erprobung
prophylaktischer Studienhilfen für ausländische
Studierende' vom 1.10.1992 bis zum 28.2. 1993)

Wissenschaftlicher Angestellter Hans-Georg Müller
Diplom-Pädagoge, Diplom-Psychologe
Ausbildung: Gesprächspsychotherapie (GwG) und
Verhaltenstherapie

Wissenschaftliche Angestellte Karin Schneider (halbe
Stelle - bis zum 30.6.1993 - "Vertretung von Frau
Beatrix Glass-Olivier")

Diplom-Psychologin

Ausbildung: Gesprächspsychotherapie (GwG),
Verhaltenstherapie

und Ausbildung zur Klinischen Psychologin (BDP)

Wissenschaftlicher Angestellter Dr. Joachim Studberg
(halbe Stelle und zusätzlich vom 1.7.1993 -
16.10.1993 halbe Stelle "Vertretung von Frau Beatrix
Glass-Olivier")
Ausbildung in 'Klientenzentrierter Gesprächsführung'
(GwG)

Folgende **studentischen Hilfskräfte** waren während des Berichtszeitraums in der ZSB beschäftigt:

Heike Bertram, cand. soc.

Jochem Blanke, cand. oec. (bis 31.12.1993)

Jörg Isringhaus, cand. phil.

Nicole Petong, cand. paed. (bis 31.12.92)

Karin Schmitz, cand. soc.

Rolf Thönneßen, cand. oec. (ab 26.10.92)

Nicola Wilges, cand. oec.

Nese Yavuz, cand. oec. (ab 26.10.1992)

6. Personalbedarf und Raumsituation

6.1 Personalbedarf

Hohe Beratungszahlen (vgl. u.a. Tab.1b, S. 25) und Komplexität der Beratungsanliegen bleiben ein Ansporn, sich innerhalb der Stelle für Verbesserungen einzusetzen und extern die erforderlichen Ressourcen einzufordern. Das bezieht sich insbesondere auf die weiterhin im Haushalt vorgesehene dritte Beraterstelle.

Die im vergangenen Berichtszeitraum vom Beirat, dem Rektorat und dem Senat beim Ministerium für Wissenschaft und Forschung auf den Weg gebrachten Anforderungen der dritten Beraterstelle führten jedoch noch nicht zu dem gewünschten Erfolg. Wie mir der Rektor mitteilte, bemüht sich das Rektorat weiter um eine Lösung.

Aufgrund der zu Beginn des kommenden Berichtszeitraums zu erwartenden Stellensperre für eine halbe Stelle (ehemals Frau Glass-Olivier, Vertretung Frau Schneider) zeichnete sich eine erhebliche Verschärfung der Problematik der unzureichenden personellen Absicherung der Studienberatung an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal ab. Das Rektorat stellte deshalb auf seiner Sitzung am 5. September 1993 Mittel bereit, um die Stellensperre um ein halbes Jahr zu verkürzen.

6.2 Raumsituation

In den Gesprächen über die Raumsituation der Zentralen Studienberatung bat mich der Rektor, Herr Prof. Dr. Hödl, das Gespräch mit dem AStA, der sich über unzureichende Räumlichkeiten beklagt hatte, zu suchen, um zu einer breiteren Gesprächsbasis zu kommen. Mit der damaligen AStA-Vorsitzenden Frau Beckmann-Müller und ihrem Stellvertreter Herrn Boeker führte ich mehrere Gespräche, wobei es sich zeigte, daß bei dem vorhandenen Bedarf eine Lösung im Bereich der Ebene 04 nur durch einen Erweiterungsbauprojekt zu finden ist, der jedoch aufgrund der finanziellen Restriktionen kaum finanzierbar scheint. Realistischer schien es von daher, im Rahmen der Umwidmung von Räumen im Zuge des voraussichtlichen Erwerbs einer Bundeswehrkaserne eine Lösung zu suchen. Aus Termingründen kam ein Gespräch mit dem Rektor und dem Kanzler, Herrn Dr. Peters, nicht mehr in der Amtszeit der beiden genannten AStA-Vorsitzenden zustande.

Die Lage hat sich am Ende der Berichtszeit für die ZSB erheblich verschärft, da ein von der ZSB genutzter Videoraum auf der Ebene ME-03 vom Hochschulsozialwerk für einen Umbau vorgesehen wurde.

Die Dependance der ZSB in der Hofaue erwies sich als wichtige Voraussetzung für die Durchführung von Projekten mit zusätzlichem Personal. Innerhalb der Räume der ZSB sind diese nicht mehr unterzubringen. Die Verbindung zwischen den beiden Teilbereichen stellt zwar Anforderungen an alle Beteiligten - allein auf technischer Ebene, so war es z.B. nur durch die freundliche Unterstützung des Fachbereiches 4 möglich, eine Telefonverbindung sicherzustellen. Fraglos wäre es günstiger, die ZSB hätte an einem Ort ausreichend Raumkapazität, aber unter den gegenwärtigen Bedingungen ist die vorhandene Lösung als positiv anzusehen.

7. Beirat der ZSB

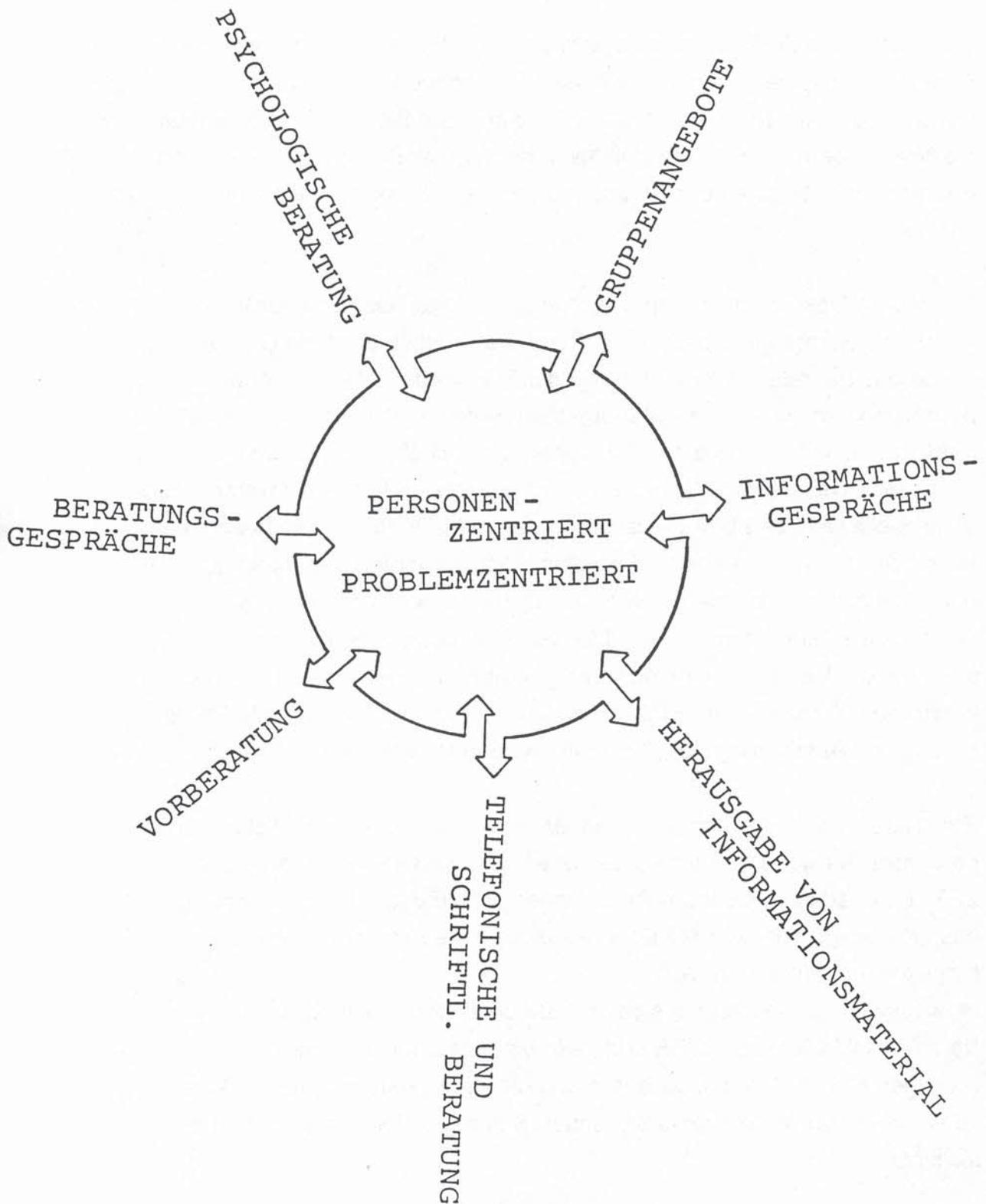
Unter dem Vorsitz von Frau Dr. Lengelsen hat der vom Senat gewählte Beirat die Arbeit der ZSB kontinuierlich in kritischer Offenheit begleitet. Erfahrungen aus der Lehre und den Fachbereichen fanden so in der Zentralen Studienberatung Eingang.

Als besondere Initiative hatte der Beirat über die Dekane und über die Fachschaften sowie über die Leiter der Zentralen Einrichtungen zu einem Gespräch über propädeutische Angebote im Grund- und Hauptstudium eingeladen. Die Gesprächsmoderation dieses "Runden Tisches" übernahm Herr Prof. Dr. Beiner. Neben Erörterungen zu entsprechenden Veranstaltungen sowie Möglichkeiten ihrer Verbesserung, Ausweitung und Koordination war ein Themenschwerpunkt die wechselseitige Erfahrung mit der Fachstudienberatung. Der Beirat sah in diesen Themenbereichen Anknüpfungspunkte, um das Gespräch fortzuführen. Er verstand sich jedoch nur initiierend, und, um deutlich die Funktion Beirat und "Runder Tisch" voneinander zu trennen, bat er Herrn Akademischen Oberrat Dr. Nehles, die weitere Betreuung dieser Initiative zu übernehmen.

Frau Lengelsen unterstützte im Auftrag des Beirats bei den Auswahlgesprächen für die ABM-Stellen den Leiter der ZSB.

Herr Prof. Dipl.-Ing. Kayser, der mehrmals Vorsitzender des Beirats war und von Beginn an bei der Gestaltung der Konzeption der Beratungsstelle aktiv mitwirkte, wurde auf der 77. Beiratssitzung im Sommersemester 1993 mit dem besonderen Dank vom Leiter der ZSB und allen Beiratsmitgliedern verabschiedet. Er kandidiert nicht mehr für den Beirat, da er in naher Zukunft emeritiert wird.

8. Schaubild zu den Beratungsformen



9. A n h a n g: Tabellarische Darstellung

Darstellung der Arbeit der Studienberatung in tabellarischer Form

Die in der Zentralen Studienberatungsstelle kontinuierlich durchgeführte Datenerhebung zielt auf die quantitative Dokumentation zentraler Beratungsaktivitäten innerhalb eines Studienjahrs. Sie soll darüber hinaus die Möglichkeiten bieten, die Häufigkeit bestimmter Beratungsanlässe und Beratungsinhalte zu erkennen und über mehrere Studienjahre zu vergleichen.

Sowohl die Dokumentation der Beratungsaktivitäten als auch der Vergleich von Beratungsanlässen und Beratungsinhalten setzt die Charakterisierung der ratsuchenden Klientel der ZSB voraus. Diese Charakterisierung kann durch die Datenerhebung unterstützt werden, und zwar indem wichtige Merkmale der Ratsuchenden (z.B. Zugangsvoraussetzungen, Semesterzahl, Hochschulort) quantitativ dargestellt werden. Es ist offensichtlich, daß beratungsvorbereitende Maßnahmen wie Beschaffen, Erstellen und Dokumentation von studienrelevanten Informationen - und nicht zuletzt auch die Entwicklung und Reflexion von Beratungskonzepten - zum großen Teil davon abhängen, ob ein entsprechender Bedarf in seinem Umfang erkannt und beschrieben werden kann. Die Datenerhebung leistet in bezug auf eine bedarfsgerechte Vorbereitung und Ausstattung der ZSB eine wichtige Unterstützung.

Eine Hilfe ist die Datenerhebung sicher nur dann, wenn der zeitliche und personelle Aufwand, der für sie betrieben wird, andere Arbeitsbereiche der ZSB nicht nachteilig beeinträchtigt. Daher gilt in diesem Zusammenhang, das erhebungstechnisch Mögliche auf das für die Entwicklung der Beratungskonzepte Nötige zu reduzieren.

Im wesentlichen beschränkt sich deshalb die Datenerhebung darauf, die Beratungsaktivitäten der ZSB und Teile der ratsuchenden Klientel nach wichtigen Merkmalen aufzugliedern und die Häufigkeiten dieser Merkmale zu ermitteln. Verfahren der analytischen Statistik bleiben dabei unberücksichtigt.

Die Anzahl schriftlicher und telefonischer Anfragen an die ZSB sowie die "Informationsgespräche" zwischen Ratsuchenden und Mitarbeitern der ZSB werden durch einfache Strichlistenzählung ermittelt.

"Beratungsgespräche" zwischen Studienberatern und Ratsuchenden werden hingegen in dem sogenannten "Beratungsprotokoll" festgehalten (vgl. Erläuterung zu Tab. 1a).

Dieses Beratungsprotokoll wird im Anschluß an jedes Beratungsgespräch ausgefüllt und bildet die Grundlage des folgenden Datenmaterials.

Das Beratungsprotokoll enthält Informationen über den Status, den Studienort, die Hochschulzugangsberechtigung und das Geschlecht der Ratsuchenden. Weiterhin werden die Beratungsart, das Erst- und Zweitstudienfach, der angestrebte Abschluß und die Beratungsinhalte ermittelt.

9.1 GESAMTÜBERSICHTEN

Tab. 1a
Monatsstatistik über die Anzahl der Beratungskontakte im Studienjahr 1992/93

Monat	Beratungs- gespräche	Informations- gespräche	Schriftliche Anfragen	Telefonische Anfragen	Gesamt
Oktober	239	447	297	598	1581
November	201	224	279	556	1260
Dezember	127	183	128	454	892
Januar	296	275	349	741	1661
Februar	277	239	375	605	1496
März	228	278	458	861	1825
April	335	206	347	696	1584
Mai	278	279	275	877	1709
Juni	339	256	425	693	1713
Juli	295	172	194	455	1116
August	208	435	310	309	1262
September	303	500	322	665	1790
Gesamt	3126	3494	3759	7510	17889

Die Monatsstatistik berücksichtigt alle Beratungskontakte mit Ausnahme der Gruppen und Einzelberatungen außerhalb der ZSB, die z.B. im Rahmen des Primanertages, der Schülerinformationstage und im Rahmen der Beratungen in Schulen durchgeführt werden. Nicht erfaßt sind ebenfalls die psychologischen Beratungen in der ZSB. Die Kategorie "Informationsgespräche" enthält die Anzahl der Beratungskontakte zwischen Mitarbeitern der ZSB und Ratsuchenden. Informationsgespräche umfassen z.B. die Unterrichtung über Studienmöglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Studienabschlüsse etc. Die Kategorie "Beratungsgespräche" umfaßt hingegen die über die Informationsgespräche hinausgehenden intensiven Beratungskontakte.

Tab. 1b
Anzahl der Beratungskontakte in den letzten fünf Studienjahren - nach Monaten geordnet

Monat	Studienjahr 1988/89	Studienjahr 1989/90	Studienjahr 1990/91	Studienjahr 1991/92	Studienjahr 1992/93
Oktober	1404	1306	1691	2285	1581
November	920	511	910	1206	1260
Dezember	827	636	1248	1159	892
Januar	1121	1306	1335	1774	1661
Februar	875	942	1423	1299	1496
März	835	1021	1645	1223	1825
April	927	1466	1788	2217	1584
Mai	892	1427	1375	1264	1709
Juni	1303	1381	1546	1597	1713
Juli	1112	959	1167	1795	1116
August	1154	1401	1603	993	1262
September	1390	1669	1894	1929	1790
Gesamt	12771	14278	17625	18641	17889

Tab. 1b enthält die Anzahl der Beratungskontakte, die durch die ZSB mündlich, schriftlich und telefonisch beraten wurden - nach Monaten geordnet (Vgl. Erläuterung zu Tab. 1a)

9.2 PSYCHOLOGISCHE BERATUNG

In dem Berichtszeitraum 1992/93 suchten insgesamt 58 Studierende (32 Frauen und 26 Männer) die Psychologische Einzelberatung auf. Darüber hinaus wurden mit einer Reihe von Ratsuchenden Möglichkeiten durchgesprochen, psychotherapeutische Hilfen außerhalb der Hochschule in Anspruch zu nehmen. Es wurden insgesamt 332 einstündige Beratungstermine durchgeführt - die durchschnittliche Beratungsdauer betrug also im Berichtszeitraum 5,7 Stunden.

Zusätzlich boten wir eine offene psychologische Sprechstunde für einmalige Gespräche an. Diese wurde von 29 Studierenden aufgesucht (16 Frauen und 13 Männer).

Herr Müller bot nacheinander 3 Gruppen zum Thema "Besser lernen und Prüfungen vorbereiten" an. Es wurden zwölf bis achtzehn Sitzungen zu jeweils drei Zeitstunden durchgeführt. An der ersten Gruppe nahmen 6, an der zweiten 8, an der dritten ebenfalls 8 Personen teil.

Tab. 2
Psychologische Einzelberatung

Beratungsanlässe	Beratung	Sprechstunde
1. Leistungs- und Arbeitsstörungen		
- Motivationsprobleme	26	12
- Prüfungsangst	21	8
- Versagensangst	41	15
- Blockierende Kognitionen, Einstellungen und Wahrnehmungsmuster	36	2
- Mangelnde Lern- und Arbeitstechniken	11	1
2. Kontaktschwierigkeiten		
- Redeangst	2	0
- Partnerprobleme	13	2
- Isolation/Einsamkeit	27	9
- Fehlerhafte Einschätzung der Situation	15	1
- Soziale Verhaltensdefizite	20	1
3. Identitäts- und Selbstwertprobleme		
- Entscheidungsunfähigkeit	16	5
- Ablösungsschwierigkeiten	17	7
- Selbstunsicherheit	31	1
- Ziel-, Wert- und Normkonflikt	22	1
- Diskrepanz Lebensalter/Status	4	2
- Negative Körperwahrnehmung	8	1
- Psychosomatische Beschwerden	8	1
- Suicidgefahr	4	1

Tab. 2 gibt die Anlässe für die Inanspruchnahme der Psychologischen Beratung wieder. Anlässe sind hier die in der ersten Beratungsstunde genannten. Die zweite Spalte bezieht sich auf die offene Sprechstunde.

9.3 TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER BERATUNGSGESPRÄCHE NACH VERSCHIEDENEN KRITERIEN

Tab. 3
Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen

Status	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Studienanwärter/-innen	1767	56,53
Zweitstudium	110	3,52
Berufstätige	155	4,96
Studierende		
- an der BUGW eingeschriebene Studenten	1071	34,26
- an anderen Hochschulen eingeschriebene Studenten	347	11,10
Gesamt	3450	100,00

Studienanwärter, Berufstätige und Personen, die ein Zweitstudium anstreben, werden in den folgenden Tabellen als "nicht Studierende" ausgewiesen, um die Übersichtlichkeit zu erleichtern.

Tab. 4
Verteilung der Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen

Zugangsvoraussetzung	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Allgemeine Hochschulreife	2164	69,23
Fachhochschulreife	794	25,40
Fachgebundene Hochschulreife	19	0,61
Sonstige	84	2,69
Gesamt	3061	100,00

Entsprechend der verschiedenen Zugangsvoraussetzungen zum Studium an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal suchen sowohl Inhaber/innen der Fachhochschulreife als auch Inhaber/innen der Allgemeinen bzw. Fachgebundenen Hochschulreife die ZSB auf. Damit wird eine möglichst detaillierte Erfassung der verschiedenen Zugangsvoraussetzungen nötig, sowohl um die Tätigkeit der ZSB als auch ihr Klientel zu charakterisieren.

Tab. 5a
Verteilung der Geschlechter in Beratungsgesprächen

Geschlecht	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Männlich	1736	55,53
Weiblich	1390	44,47
Gesamt	3126	100,00

Tab. 5b
Verteilung der Geschlechter bei den an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal eingeschriebenen Ratsuchenden in Beratungsgesprächen und in der Gesamtpopulation der Studierenden an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal.

Geschlecht	Ratsuchende Studierende der offenen Beratung		Gesamtheit aller Studierenden der BUGH Wuppertal	
	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Männlich	625	58,36	12547	66,02
Weiblich	446	41,64	6457	33,98
Gesamt	1071	100,0	19004	100,00

Die Tabelle 5b enthält nur die an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal Studierenden. Die Daten der Spalten 3 und 4 stammen vom Dezernat 2.1 und enthalten den Stand vom 16.11.1993.

Tab. 6
Anteile der Einzel- und Gruppenberatungen in Beratungsgesprächen

Beratungsform	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Einzelberatung	2789	89,22
Gruppenberatung	336	10,75
Gesamt	3125	100,00

Tab. 7a
Schwerpunkte der in Beratungsgesprächen genannten Beratungsinhalte

Beratungsinhalte	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Infoausgabe	1298	41,52
Bewerbungsverfahren	1247	39,89
Studienmöglichkeiten	1099	35,16
Hochschulwechsel	305	9,76
Fachwechsel	299	9,56
Zugang/ Eignungstest	282	9,02
Studieninhalte	221	7,07
Anerkennung von Leistungen	211	6,75
Einschreibung	183	5,85
Studienaufbau	169	5,41
Entscheidungs-konflikte	165	5,28
Studienordnung	165	5,28

Das Beratungsprotokoll ermöglicht für die Erhebung der Beratungsinhalte Mehrfachnennungen. Maximal können drei Inhalte berücksichtigt werden. Den Studienberatern steht dabei eine Liste mit 60 standardisierten Beratungsinhalten zur Verfügung, von denen in Tab. 7a nur die wichtigsten berücksichtigt werden.

Tab. 7b
Schwerpunkte der in Beratungsgesprächen genannten Beratungsinhalte - nur Nicht-Studierende

Beratungsinhalte	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Bewerbungsverfahren	1147	67,31
Infoausgabe	1084	63,62
Studienmöglichkeiten	1014	59,51
Zugang/ Eignungstest	247	14,50
Studieninhalte	170	9,98
Einschreibung	152	8,92
Studiengang-Entscheidungshilfe	152	8,92
Entscheidungs-konflikte	136	7,98
Studienordnung	125	7,34
Studienaufbau	119	6,98
Fachwechsel	95	5,58
integr. Studiengänge	94	5,52

Tab. 7b berücksichtigt nur die Beratungsinhalte, die von den insgesamt 2032 Nicht-Studierenden bei Beratungskontakten geäußert wurden. Aufschluß über die Schwerpunkte der von den insgesamt 1418 Studierenden genannten Beratungsinhalte gibt die Tab. 7c wieder. Zu beachten ist hier, daß das Beratungsprotokoll in bezug auf die Beratungsinhalte Mehrfachnennungen ermöglicht.

Tab. 7c
Schwerpunkte der in Beratungsgesprächen genannten Beratungsinhalte - nur Studierende

Beratungsinhalte	Studierende der BUGW		Studierende anderer Hochschulen	
	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil
Infoausgabe	448	41,83	127	36,30
Studienmöglichkeiten	290	27,08	57	16,43
Bewerbungsverfahren	276	25,77	51	14,70
Fachwechsel	183	17,09	83	23,92
Entscheidungs- konflikte	120	11,20	5	1,44
Hochschulwechsel	100	9,34	174	50,14
Studienordnung	90	8,40	27	7,78
Anerkennung von Leistungen	90	8,40	88	25,36
Studieninhalte	80	7,47	9	2,29
Zugang/ Eignungstest	80	7,47	16	4,61
Studienaufbau	78	7,28	23	6,63
pers. Probleme	68	6,35	9	2,59

Tab. 8a
Verteilung der in Beratungsgesprächen gewünschten Studiengänge - nur Nicht-Studierende

Gewünschter Studiengang	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Lehramt		
- Primarstufe	151	8,86
- Sekundarstufe I	31	1,82
- Sekundarstufe II	268	15,73
Magister	142	8,33
Fachhochschulstudiengänge	178	10,45
Diplom/ Integrierte Studiengänge	1356	79,58
Sonstige Staatsexamina (incl. Lebensmittelchemie)	33	1,94
Promotion	2	0,12
Sonstige	1	0,06

In Tab. 8a sind nur die Studiengänge berücksichtigt, in denen Ratsuchende ein Studium aufnehmen wollen. Die von den Studierenden genannten Studiengänge lassen sich aus Tab. 8b entnehmen.

Tab. 8b
Verteilung der in Beratungsgesprächen angegebenen Studiengänge - nur Studierende

Gewünschter Studiengang	Studierende der BUGW		Studierende anderer Hochschulen	
	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil
Lehramt				
- Primarstufe	69	6,44	56	16,14
- Sekundarstufe I	6	0,56	5	1,44
- Sekundarstufe II	45	4,20	22	6,34
Magister	42	3,92	24	6,92
Fachhochschulstudiengänge	45	4,20	36	10,37
Diplom/ Integrierte Studiengänge	473	44,16	116	33,43
Sonstige Staatsexamina (incl. Lebensmittelchemie)	3	0,28	14	4,03
Promotion	--	--	--	--
Sonstige	1	0,09	1	0,29
Gesamt	684	100,00	274	100,00

Tab. 8c

Verteilung von Studiengängen bei allen Studierenden der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal (Quelle: Dez. 2.1, Stand: 16.11.1993)

Studiengänge	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Lehramt		
- Primarstufe	1182	6,22
- Sekundarstufe I	351	1,85
- Sekundarstufe II	1144	6,02
Magister	1105	5,81
Fachhochschulstudiengänge	2082	10,96
Diplom/ Integrierte Studiengänge	12254	64,48
Sonstige Staatsexamina (incl. Lebensmittelchemie)	100	0,53
Promotion	692	3,64
Aufbau- und Zusatzstudien gänge	94	0,49
Gesamt	19004	100,0

Tab 9a

Verteilung der ratsuchenden Studierenden in Beratungsgesprächen nach ihrer Studiendauer

Semesterzahl	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
1	223	15,73
2	83	5,85
3	106	7,48
4	86	6,06
5	85	5,99
6	31	2,19
7	31	2,19
8	18	1,27
9	15	1,06
10	22	1,55
11 und mehr	24	1,69
Gesamt	724	100,00

Tab. 9b

Verteilung der ratsuchenden Studierenden in Beratungsgesprächen nach ihrer Studiendauer - nur Studierende der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal

Semesterzahl	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
1	168	15,69
2	57	5,32
3	61	5,70
4	50	4,67
5	52	4,86
6	22	2,05
7	24	2,24
8	12	1,12
9	11	1,03
10	13	1,21
11 und mehr	20	1,87
Gesamt	490	100,00

In Tab. 9b ist nur die Verteilung der insgesamt 490 an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal eingeschriebenen ratsuchenden Studierenden über die Semester dargestellt. Die Verteilung der restlichen 234 ratsuchenden Studierenden über die Semester, die an anderen Hochschulen immatrikuliert sind, kann durch einen Vergleich der Tab. 9a und 9b ermittelt werden.

Tab. 10a Verteilung der in Beratungsgesprächen genannten Studiererstfächer - nur Nicht-Studierende

In der Liste aufgeführt sind nur die Studiengänge, die tatsächlich Beratungsgegenstand im Berichtszeitraum gewesen sind.

Gewünschtes Studienfach	Nicht-Studierende	
	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil.
Agrar- und Forstwiss.	4	0,23
Anglistik	26	1,53
Architektur	95	5,58
Außereurop. Sprachen	1	0,06
Bauingenieurwesen	123	7,22
Betriebswirtschaftsl.	14	0,82
Bibliothekarswesen	1	0,06
Biologie	22	1,29
Chemie	34	2,00
Design, sonstige	7	0,41
Dolmetschen	4	0,23
Druckereitechnik	50	2,93
Elektrotechnik	124	7,28
Ethnologie	1	0,06
Geographie	3	0,18
Germanistik	173	10,15
Geschichte	22	1,29
Gesellschaftswiss.	2	0,12
Gestaltungstechnik	11	0,65
Heilpädagogik	8	0,47
Industrial-Design	18	1,06
Informatik	5	0,29
Innenarchitektur	25	1,47
Kommunikationsdesign	52	3,05
Kunst	22	1,29
Kunstgeschichte	4	0,23
Literaturwissenschaft	2	0,12
Lebensmittelchemie	6	0,35
Maschinenbau	75	4,40
Materialwissenschaft	6	0,35
Mathematik	79	4,64
Medizin	7	0,41

Fortsetzung Tab. 10a

Gewünschtes Studienfach	Nicht-Studierende	
	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil.
Musik	16	0,94
Ökologie	15	0,88
Pädagogik	98	5,75
Pharmazie	1	0,06
Philosophie	14	0,82
Physik	23	1,35
Politikwissenschaft	3	0,18
Psychologie	160	9,39
Publizistik	3	0,18
Rechtswissenschaft	16	0,94
Romanistik	16	0,94
Slawistik	2	0,12
Sicherheitstechnik	91	5,34
Sozialarbeit/-pädagogik	22	1,29
Sozialwissenschaft	150	8,80
Soziologie	7	0,41
Sprach- und Kulturwiss.	19	1,12
Sport	30	1,76
Ev. Theologie	6	0,35
Kath. Theologie	9	0,53
Tiermedizin	1	0,06
Visuelle Kommunikation	1	0,06
Wirtschaftswissenschaften	293	17,19
Wirtschaftspädagogik	9	0,53
Wirtschaftsinformatik	3	0,18
Wirtschaftsingenieur	1	0,06
ohne Angaben	210	12,32
Gesamt	1577	100,00

Tab. 10b
Verteilung der in Beratungsgesprächen genannten Studierenfächer - nur Studierende
(geordnet nach Gruppen)

Studienfach	Studierende der BUGW		Studierende anderer HS		Summe	
	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil
Anglistik	11	1,03	3	0,86	19	0,99
Architektur	4	0,37	5	1,44	9	0,63
Bauingenieurwesen	40	3,73	6	1,73	46	3,24
Betriebswirtschaftslehre	3	0,28	12	3,46	15	1,06
Biologie	0	0,00	3	0,86	3	0,21
Chemie	33	3,08	9	2,59	42	2,96
Druckereitechnik	9	0,84	0	0,00	9	0,63
Elektrotechnik	76	7,10	10	2,88	86	6,06
Germanistik	92	8,59	72	20,75	164	11,57
Geschichte	4	0,37	0	0,00	4	0,28
Gestaltungstechnik	3	0,28	0	0,00	3	0,21
Industrial-Design	3	0,28	0	0,00	3	0,21
Sonstige Ingenieurwiss.	0	0,00	3	0,21	3	0,21
Innenarchitektur	1	0,09	0	0,00	1	0,07
Kommunikationsdesign	2	0,19	1	0,29	3	0,21
Kunst	5	0,47	4	1,15	9	0,63
Literaturwissenschaft	1	0,09	0	0,00	1	0,07
Lebensmittelchemie	3	0,28	0	0,00	3	0,21
Maschinenbau	34	3,17	14	4,03	48	3,39
Materialwissenschaft	2	0,18	0	0,00	2	0,14
Mathematik	21	1,96	8	2,31	29	2,05
Medizin	0	0,00	5	1,83	5	0,35
Musik	1	0,09	1	0,29	2	0,14
Pädagogik	16	1,49	5	1,44	21	1,48

Fortsetzung Tab. 10b

Studienfach	Studierende der BUGW		Studierende anderer HS		Summe	
	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil	Absolute Frequenz	Prozent. Anteil
Physik	26	2,43	8	2,31	34	2,40
Politikwissenschaft	0	0,00	7	2,02	7	0,49
Psychologie	24	2,24	12	3,46	36	2,54
Rechtswissenschaft	0	0,00	11	3,17	11	0,78
Romanistik	11	1,03	5	1,44	16	1,13
Sicherheitstechnik	48	4,48	3	0,86	51	3,60
Sozialarbeit/-pädagogik	0	0,00	11	3,17	11	0,78
Sozialwissenschaft	68	6,35	9	2,59	77	5,43
Sport	3	0,28	3	0,86	6	0,42
Theologie, Ev.	7	0,65	1	0,29	8	0,56
Theologie, Kath.	0	0,00	1	0,29	1	0,07
Volkswirtschaft	0	0,00	10	2,88	10	0,71
Wirtschaftswissenschaften	131	12,23	29	8,36	160	11,28
Ohne Angabe	386	36,04	72	20,75	458	32,30
Gesamt	1068	100,00	276	100,00	1344	100,00

Tab. 10b enthält nur die von Studierenden genannten Studiererstfächer. Die genannten Studienzweifächer gibt Tab. 10c wieder. Die Bezeichnung "Studiererstfach" und "Studienzweifach" drückt die Gewichtung eines Studienfachs in Beratungsgesprächen aus. Sie ist nicht mißzuverstehen i.S. einer Ordnung der Studienfächer, wie dies bei der Immatrikulation geschieht.

Auch hier sind wieder nur die Studiengänge aufgeführt, die tatsächlich Beratungsinhalt gewesen sind.

Tab. 10c
Verteilung der in Beratungsgesprächen genannten Studienzweifächer - nur Studierende

Studienzweifach	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Anglistik	7	0,49
Geographie	1	0,07
Germanistik	15	1,06
Geschichte	12	0,85
Gestaltungstechnik	2	0,14
Kunst	7	0,49
Literaturwissenschaften	4	0,28
Mathematik	110	7,76
Materialwissenschaft	2	0,14
Pädagogik	4	0,28
Philosophie	2	0,14
Physik	2	0,14
Romanistik	6	0,42
Sozialwissenschaft	9	0,63
Sport	6	0,42
Ev.Theologie	4	0,28
Wirtschaftswissenschaften	4	0,28
Gesamt	197	13,87

Vgl. Erläuterung zu Tab. 10

Tab. 11

Verteilung der Studiererstfächer bei allen Studierenden der Bergischen Universität
Gesamthochschule Wuppertal (Quelle: Dez. 2.1, Stand: 16.11.93)

Studiererstfach	Studienanfänger SS 92 /WS 92/93		Gesamtzahl der Studenten	
	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Anglistik	71	2.0	369	1.89
Architektur	81	2.3	544	2.86
Bauingenieurwesen	385	10.7	1298	6.83
Biologie	-	-	3	0.01
Chemie	49	1.4	448	2.36
Druckereitechnik	121	3.4	684	3.60
Elektrotechnik	271	7.5	1831	9.64
Geographie	-	-	2	0.01
Germanistik (incl. Allg. Literaturw. und Sprachwissenschaft)	236	6.6	1013	5.33
Geschichte	49	1.4	230	1.21
Gestaltungstechnik	39	1.1	137	0.72
Innenarchitektur	-	-	164	0.86
Kommunikationsdesign	42	1.2	322	1.69
Kunstpädagogik	18	0.5	98	0.52
Lebensmittelchemie	28	0.8	106	0.56
Lernbereiche				
- Gesellschaftswiss.	94	2.6	323	1.70
- Naturwiss.	75	2.1	281	1.48
Maschinenbau	85	2.4	964	5.07
Mathematik	134	3.7	583	3.07
Musikpädagogik	15	0.4	94	0.49

Fortsetzung Tab. 11

Studienerstfach	Studienanfänger SS 92 /WS 92/93		Gesamtzahl der Studenten	
	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Pädagogik	153	4.2	445	2.34
Philosophie	79	2.2	251	1.32
Physik	105	2.9	555	2.92
Industrial-Design	30	0.8	317	1.67
Psychologie	69	1.9	469	2.47
Ev. Theologie	30	0.8	141	0.74
Kath. Theologie	16	0.4	57	0.30
Romanistik	39	1.1	172	0.91
Sicherheitstechnik	305	8.5	1452	7.64
Sozialwissenschaft	379	10.5	1310	6.89
Sport	53	1.5	292	1.54
Technik	-	-	2	0.01
Wirtschaftswissenschaften	548	15.2	4054	21.38
Gesamt	3599	100,0	19004	100,00

Tab. 11 zeigt die Verteilung der Studienerstfächer in der Gesamtpopulation der Studierenden der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal. Der Begriff "Studienerstfach" weicht in einigen Nuancen vom in der ZSB gebrauchten Terminus ab (vgl. Erläuterung zu Tab. 10). Während die ZSB das beratungsrelevante Studienfach als Erstfach betrachtet, zeigt die Tab. 11 die von den Studierenden bei der Immatrikulation bzw. Rückmeldung als erstes Studienfach angegebenen Nennungen.